

# Frohe Ferientage in Bad Saarow

Junge Pioniere schrieben uns aus dem Ferienlager der Karl-Marx-Universität

## Hurra, die Ferien sind da!

Ein Schuljahr voll Pflichten, Arbeit, Lernen ist vorbei, und stolz können die meisten von uns gute Ergebnisse vorweisen. Nun dürfen wir ruhigen Gewissens die Ferien genießen.

Ungeduldig und voll Erwartung traten wir am 3. Juli die Reise nach Bad Saarow an. Was machte es uns schon aus, daß der Anreisetag regnerisch und kalt war. Wir hatten uns so viel zu erzählen, freuten uns auf Saarow und waren gewiß, daß uns der Wetterfrosch wohlgesinnt ist. Im Lager begrüßte uns unser Lagerleiter, auch zwei Wandzeitungen hießen uns willkommen, und so fühlten wir uns, nachdem wir auch von den Bungalows Besitz ergriffen hatten, bald heimisch. Das Bettbeziehen war jedoch für manche eine Qual. Auch die Bungalows in Ordnung zu halten, fällt manchen nicht ganz leicht. Aber da keiner im Lagerwettbewerb das Schlußlicht sein möchte, strengen wir uns alle tüchtig an.

Diese optimistische Stimmung war auch beim feierlichen Eröffnungsgang am nächsten Tag zu spüren, zu dem wir alle in schmucker Pionierkleidung antraten und der von unseren Kleinsten gestaltet wurde. Da blinzelte selbst die Sonne freundlich durch die Bäume, und seitdem begleitet sie uns vom Aufstehen bis zum Abend. Deshalb herrschte gleich vom ersten Tag an besonderer Hochbetrieb beim Baden und Rudern, doch auch schöne Heidebeeren wurden schon ausgetrocknet. Und noch so viele

andere Erlebnisse und Höhepunkte liegen vor uns.  
Annette Köhler,  
Brigitte Schumann, Gruppe 8

## Wahl des Lagerrates

Nachdem in allen Gruppen die Gruppenratswahlen stattgefunden hatten, trafen sich am 5. Juli die Gruppenratsvorsitzenden und ihre Stellvertreter im schönen Kulturraum, um aus ihrer Mitte den Lagerrat zu wählen. Die Wahlsammlung wurde mit dem Pioniergruß eröffnet. Die stellvertretende Lagerleiterin machte uns mit den einzelnen Funktionen vertraut und erklärte uns, daß wir mit den Funktionen Mitbestimmungsrecht und damit Verantwortung übernehmen und eine Wahl Anerkennung und Auszeichnung bedeutet.

Viele gut begründete Kandidatenvorschläge wurden unterbreitet. Alle vorgeschlagenen Pioniere erklärten sich gern bereit, die Funktion zu übernehmen und aktiv an der Gestaltung eines frohen, erlebnisreichen und auch erzieherisch wertvollen Lagerlebens mitzuhelfen.

Es wurden gewählt: Yvonne Croy (Vorsitzende), Jürgen Thiel (stellv. Vorsitzender), Brigitte Schumann, Annette Köhler (Schriftführer), Heinz-Josef Hallbach, Dieter Horn, Reinhard Lange (Sport), Tobias Klugmann, Blandy Adam, Cornelia Wachsmann (Kultur). Der Lagerrat

## Eine Kahnfahrt, die ist lustig

Am 6. Juli ist unsere Gruppe rudern gegangen. Unser Bungalow war mit unserer Gruppenleiterin Beate

in einem Boot, die anderen teilten ihr Boot mit Frau Neumann. Einige von uns mußten das Boot ins tiefe Wasser schieben und machten sich dabei gleich die Hosen nass. Jeder durfte ein- oder zweimal rudern. Dabei merkten wir, daß das gar nicht so einfach ist. Mehrere Male drehten wir uns, ehe wir auf richtigen Kurs kamen.

Wir ruderten um die Insel und hatten große Lust, dort anzulegen. Doch unsere Gruppenleiterin wollte nicht, ließ sich schließlich aber doch noch überreden. Wieder mußten einige aussteigen und das Boot schieben. Heute gab uns den Rat, uns nicht zu weit zu entfernen, wir befolgten ihn auch. Als wir losfahren wollten, schaukelte das Boot sehr, und Kären kippte über den Bootsrand. Da mußten wir aber lachen! Wir halfen ihr ins Boot und die Sonne trocknete sie schnell. Diese Seefahrt hat uns allen gut gefallen.

Anett Wittich,  
Susanne Klugmann, Gruppe 11

## Bergfest mit Überraschungen

Wie im Flug sind die Tage in Saarow vergangen; schon ist die Hälfte der Zeit voll schöner Erlebnisse vorbei, und am Mittwoch feierte unser Lager Bergfest. Nach dem Abendbrot verkündete der Lagerleiter über Funk, daß alle Gruppen warm angezogen zum Appellplatz kommen sollten. Sofort kombinierten einige Pfliffige: Das wird eine Nachtwanderung! Nachdem das bestätigt wurde, war die Freude groß.

Ausgerüstet mit Kompaß und Angaben über Marschrichtungszahlen und zurückzulegenden Entfernungen begaben sich die drei Marschgruppen auf verschiedenen Routen aus dem Lager. Unter den Pionieren herrschten Optimismus und Zuversicht, die Aufgaben auch auf nächtlichen Wegen lösen zu können, denn schließlich haben sie sich im Lager touristische Kenntnisse angeeignet. Tatsächlich kamen zwei Gruppen sicher - und für die im Lager zurückgebliebenen Organi-



satoren beinahe zu schnell - zurück zum See. Dort bot sich ihnen und der etwas später eintreffenden dritten Gruppe ein schönes Bild: ein illuminiertes Bootsteg und ein mit bunten Laternen geschmücktes und durch Fackeln erhelltes Seeufer, von dem den Ankommenden ein verführerischer Bratwürstduft in die Nase stieg. Das war eine gelungene Überraschung!

Nachdem sich die Pioniere mit ihren Stühlen um den Bratwürstgrill gruppiert hatten, begann der Singewettbewerb. Jede Gruppe bot ein einstudiertes Lied und machte der Jury die Entscheidung nicht leicht. Anschließend verzehrten sie genüsslich die wohlriechenden Bratwürste.

Müde, aber zufrieden gingen die Gruppen zu Bett und freuten sich schon auf den nächsten Ferientag, der mit einer Dampferfahrt über den Scharmützelsee beginnen sollte.  
Foto: Hagenloch



Ute Landmann, Ines Prager, Gruppe 14



Arbeitsgemeinschaft Botanik/Junge Zoologen:

## Was am Donnerstag geschah

Wir stellten uns am Tor unseres Ferienlagers „Dr. Georg Sack“, anschließend untergeleitet von uns in drei Gruppen und wanderten mit unseren Helfern in den Wald. Schöne Blumen, Pflanzen und Tiere fanden wir dort. Zum Beispiel: einen Frosch, 2 Käfer, fremde Blumen und Pflanzen. Dazu gehören noch Pilze, ein Hirschgeweih, Rohrbomben und ein Hamsterschädel. Dann sind wir in das Ferienlager schauften und haben die Pflanzen und Blumen gepreßt. Den Frosch und den Käfer haben wir versorgt. Wir sind dann mit unserer Arbeitsgemeinschaft in das Wasser gerannt. Das war unser schönstes Erlebnis am Donnerstag.



## UZ-FEUILLETON

Das besagt eine kapitalistische Fabrikordnung aus dem Jahre 1864: „Ein Jeder welcher in unserer Fabrik beschäftigt wird, übernimmt nachstehende Verpflichtungen, denen er sich mit dem Antritt des Dienstes unterwirft:

- 1) Die Arbeitszeit beginnt, Ausnahmen vorbehalten, in den Wochentagen im Sommerhalbjahre Vorm. 6-12, Nachm. 1-7, im Winterhalbjahre Vorm. 7-12, Nachm. 1-8.
- 2) Ein Jeder hat sich pünktlich zur bestimmten Zeit einzufinden, vier nach dem Glockenschlage, innerhalb der ersten Stunde, kommt, bezahlt 2 1/2 Nrg. Strafe, die ihm vom Lohn abgezogen werden. Bei späterem Eintreffen oder im Wiederholungsfall hängt es vom Principal oder Factor ab, die Strafe zu bestimmen, indeß darf diese den täglichen Lohn nicht überschreiten.

UZ 28/72, Seite 6

## „Arbeitgeber“ und „Arbeitnehmer“

- 3) Die zugewiesene Arbeit ist fleißig und mit Ordnung zu vollziehen.
- 4) Jeder ist seinem Principal und dem, welcher ihm unmittelbar vorgesetzt ist, sei es Factor oder sonst Jemand, Gehorsam schuldig, hat dessen Anordnung beizubehalten entgegenzunehmen und so auszuführen, eben auch gegen seine „Mitarbeiter“ beizubehalten zu sein und sich verantwortlich zu halten.
- 5) Ungehorsam, Unbescheidenheit, Faulheit ziehen nach Ermessen sofortige Kündigung nach sich.
- 6) Kündigung findet beim männlichen Personal vierwöchentlich am 1. oder 15. statt, beim weiblichen Personal täglich.

Dieses Dokument ist typisch für die Zeit des Kapitalismus der freien Konkurrenz, für die extensive Ausbeutung. Unverkennbar bringt es den „Herr-im-Hause“-Standpunkt zum Ausdruck.

Inzwischen ist der Kapitalismus längst in sein imperialistisches Stadium getreten, ist die extensive Ausbeutung durch die intensive Ausbeutung ersetzt worden. Doch der „Herr-im-Hause“-Standpunkt bleibt nach wie vor gewahrt.

Mit aller Macht wehren sich die Unternehmer in der Bundesrepublik gegen die Verwirklichung der gewerkschaftlichen Forderung nach paritätischer Mitbestimmung in den Betrieben. So formuliert die Sprin-

ger-Zeitung „Die Welt“ mit aller Offenheit: „Wer nicht funktionseffektiv, sondern paritätische Mitbestimmung will, tritt für gewerkschaftliche Machtkonzentration ein und fördert die kalte Sozialisierung.“

Funktionsgerechte Mitbestimmung heißt aber nichts anderes als die Beibehaltung des „Herr-im-Hause“-Standpunktes, die Beibehaltung der Entscheidungsgewalt der Unternehmer in den Aufsichtsräten.

Eines hat sich jedoch geändert. Die imperialistischen Bourgeoisie und ihre Ideologen können ihren Standpunkt nicht mehr derartig unverhüllt ausdrücken wie im zweiten Drittel des 19. Jahrhunderts. Sie sind mehr denn je gezwungen, mit wohlklingenden Worten die wahren Verhältnisse zu verschleiern. Aus dem Kapitalismus des 19. Jahrhunderts wurde der „Volkskapitalismus“, aus einer durch antagonistische Widersprüche zerrissenen sozialen Ordnung die „formierte“, die

„große“, die „offene“ oder die „Leistungsgesellschaft“. Ausbeuter und Ausgebeutete „verwandeln“ sich in „Arbeitgeber“ und „Arbeitnehmer“. Welch eine Demagogie verbirgt sich dahinter! „Geben ist selbiger, denn nehmen“, lautet ein frommer Spruch. Chodschas Nazradin kann den Wucherer Dachtar nur dadurch vor dem Verdrängen retten, daß er ihm seine Hände entgegenstreckt und nicht wie alle anderen „gib, gib!“ sondern „nimm, nimm!“ ruft.

Doch die Beherrschten durchschauen die Demagogie der Herrschenden. So veröffentlicht die „Mannheimer Werkstatt. Literatur der Arbeitswelt“ das Gedicht eines in der BRD lebenden Land- und Forstarbeiters über „Geber und Nehmer“:

„Er gibt Arbeit, der Arbeitgeber, er gibt Urlaub, der Arbeitgeber, er gibt ein freies Wochenende,

der Arbeitgeber er gibt eine Werkswohnung, der Arbeitgeber. Er gibt und gibt und gibt, der Arbeitgeber. Der Arbeitnehmer, nimmt und nimmt und nimmt. Und nach 40 Jahren? Der immer nur genommen hat hat nichts! Und der, der immer gegeben hat? Hat seinen Betrieb vergrößert, hat ein dickes Bankkonto, hat eine Villa mit 10 Zimmern, hat ein Wochenendhäuschen, hat ein großes Auto, seine Frau auch und seine Kinder auch. Hat er am Ende nicht auch irgendwas genommen?“

Das die „Arbeitgeber“ in Wirklichkeit Arbeitskraftnehmer und die „Arbeitnehmer“ Arbeitskraftgeber sind, hat ein Mann bereits vor über 100 Jahren wissenschaftlich nachgewiesen: Karl Marx.

G. N.